

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat Februar Mark 13.00.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 13.00.— zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pf. u. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discoutoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum Mk. 80.—, auswärts Mk. 90.— u. Bekanntheitszeile 220 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagengewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 30

Februar 1923

Wildbad, Dienstag, den 6. Februar 1923

Februar 1923

58. Jahrgang

# Zeichnet für die „Schwäbische Ruhrhilfe“!

## Die Stimmung im Rheinland

Wie ein eiserner Ring . . .

Man schreibt uns aus dem allbesetzten Gebiet am Rhein: Es wäre töricht, die Augen vor der Tatsache zu schließen, daß durch die Eisenbahngere des Ruhrkriegs nun auch das linke besetzte Rheinland so gut wie abgeschnitten ist. Auf diesen Augenblick haben die „Sonderbündler“ gewartet. Sie werfen die letzte Mücke ab. Neben der Gruppe um Smeets, die sich nie gekümmert hat, offen zu betonen, daß sie das Rheinland vom Deutschen Reich trennen und nach Westen werfen will, sieht jetzt der ehemalige deutsche Staatsanwalt Doret in der ganzen übrigen Nacht, einer hochverrätherischen Absichten da. Doret's Partei, die in einem Abwehrkampf nach Süden, brachten vor einiger Zeit die Unversöhnlichkeit auf, durch ihr sogenanntes „Direktorium“ von Boppard aus der französischen Kammer und Regierung den Dank des rheinischen Volkes für das ausgesprochen, was der bekannte Herr Doret, Vorsitzender der parlamentarischen Finanzkommission, und auf wirtschaftlichem Gebiet auch der Großindustrielle Louchet für die deutschen Gauen am Rhein vorhaben. Und schließlich stellte die „Rheinische Republik“, das Blatt der Sonderbündler, mangels anderer Anzeigen auf einer vollen halben Seite die Milchmädchenrechnung auf, in dem gelobten zukünftigen Paradies werde ein Dollar für 425 rheinische Mark zu haben sein. Das ist zweifellos ein politisches Programm. Aber was steht dahinter? Man wußte ja bisher schon, daß gegenüber der gewaltigen Masse der zum Reich haltenden rheinischen Bevölkerung, die alle Parteien von den Deutschlandstapfen bis zu den Kommunisten umfaßt, die Handvoll rabbinischer Burken und Feuerfächler nur eine ganz kleine Minderheit bilden. Die angeblichen Hunderttausende von Rheinländern, die die Sonderbündler nach ihrer und der Zusage der Pariser Presse vertreten wollen, sind ein Zahlenbetrug. Denn wenn auf einer Sonderbündlerkonferenz einige hundert Teilnehmer versammelt sind, so wird jeder dieser Leute als Vertreter seiner Stadt oder Gemeinde betrachtet und die Einwohnerzahl der betreffenden Orte zusammengezählt. Mit Hilfe dieses Rechenstoffs heißt es dann, eine halbe Million Rheinländer habe gesprochen.

Nun wäre es aber infolge der Ruhr- und Rheinsperre doch so weit, daß die Sonderbündler mit ihrer Bewegung Ernst machen. Die Zeitungen sind gefnebelt. Deutsch-patriotische Versammlungen dürfen nicht stattfinden. Die aufrechten und unbeeinflussbaren Beamten sind ausgewiesen. Die Bevölkerung ist scheinbar an jeder Freiheit, sich gegen politische Vergeßlichkeit zu wehren, gehindert. Die Smeets und Doret können jetzt oder nie ihre alberne Redensart: Das Rheinland den Rheinländern zum Gegenstand eines von Frankreich begünstigten Staatsstreiks machen. Aber sonderbar, es geschieht nicht! Wie ein eiserner Ring hat sich die neue, zum äußersten Widerstand entschlossene Stimmung der deutschführenden Bevölkerung um das Häuflein der heimischen Hochverräther gelegt. War man bisher vielfach kleinmütig und gedrückt, kühlerte man sich beschwichtigend zu: Halte das Maul, drückt euch an den Franzosen vorbei, die fünfzehn Jahre der Besetzung sind eines Tages um, so sieht man jetzt den gollischen Einfall und ihren Gefahren offen ins Auge. Wo es ohne tödlichen Streit geht, wird Widerstand geleistet. Nirgend mehr Zusammenarbeit, nirgend Mithilfe. Es ist, als ob man auf die Methoden des passiven Widerstands, die im Ruhrgebiet über Nacht aufkamen, im Rheinland längst eingestuft sei. Aber überall mit Vernunft und Mäßigkeit! Die rheinische Mithilfe ist in den schweren Schritten des Kriegs und der Besetzung durch täglich geübte Selbstbeherrschung abgelöst worden. Man wird sich im besetzten Gebiet so schnell nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen, wie sie leider in Frankreich und Königsberg ausbrachen. Denn man weiß, daß die Schergen Poincarés auf solche Ausbrüche nur warten, um fürchterliches Verbrechen zu halten. Es geht viel besser mit der stolzen, den Franzosen immer unheimlicher werdenden Unnahbarkeit, mit der gesellschaftlichen Achtung und dem wirtschaftlichen Wohlstand. In Scharen verläßt jetzt die französische Bevölkerung das Rheinland, in überfüllten Zügen nach Straßburg—Paris, wie die Ratten das sinkende Schiff. Fürchten sie eine neue Bartholomäusnacht? Sie könnten in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Der Rheinländer führt einen unerschütterlichen Stand. Er führt jetzt die Krieg gegen Trennungspläne und gegen Hochverrat. Dieses deutsche Vaterland, du konntest zur Freiheit, du konntest Vertrauen haben!

## Tagespiegel

Die Franzosen sind in Baden eingedrungen und haben Appenweier, Offenburg und einige andere Orte besetzt.

Im Saargebiet sind 95 000 Bergarbeiter in einen Lohnstreik eingetreten. Die angebotene Erhöhung von drei Franken haben sie abgelehnt.

Die Friedenskonferenz in Lausanne ist abgebrochen.

In Berlin sind Versammlungen jeder Art unter freiem Himmel verboten worden.

Die bayrische Regierung hat den Besatzungsstatus in Bayern am Montag wieder aufgehoben. — Mit der Verhängung des Ausnahmezustands hat die Regierung einen bedauerlichen Mißgriff gemacht.

Die Revolutionsregierung Sonatas ist nach kurzem Bestehen beim griechischen Volk so unbesiegt geworden, daß der Rücktritt demnächst zu erwarten ist. König Georg verlangte den Rücktritt und die Ausschreibung der Neuwahlen, Sonatas lehnte beides ab. Die Lage in Athen ist ernst.

Im Theater in Sofia wurde nach der Mitteilung des bulgarischen Gesandten in Berlin eine Bombe gegen die Loge geworfen, in der Ministerpräsident Stambuliski und zwei andere Minister saßen. Alle drei sollen unversehrt geblieben sein. — Nach einer andern Meldung soll gegen Stambuliski allein eine Bombe geschleudert worden sein, als er das Abgeordnetenhaus verließ.

## Franzosen einfall in Baden.

Am Sonntag sind die Franzosen in Offenburg und Appenweier in Baden eingedrungen mit Truppen aus der besetzten Pfalz, rechtswärtig und unter Verletzung des Friedensvertrags. Sie haben die angeblich „friedliche Maßnahme“ durch die Rheinlandkommission in Koblenz bei dem Reichskommissar für das besetzte Gebiet angezeigt mit der Begründung, daß der Einfall deshalb erfolge, weil die deutsche Regierung den internationalen Zug Paris—Karlsruhe—Stuttgart—Prag eingeleitet habe. Das verstoße gegen den Friedensvertrag. Die Einstellung ist bekanntlich deshalb erfolgt, weil Deutschland unter Kohlennot leidet. Dieser internationale Zug diene in letzter Zeit dazu, um Tische nach Paris und Frankreich zu bringen, die dann wiederum gegen Deutschland verwendet würden. Es ist ganz klar, daß die deutsche Regierung hierfür keine Pflichten und keine Kosten hat, um Feinde Deutschlands zu befördern.

Der Vorwand für die Besetzung ist geradezu lächerlich. Es ist hier in Baden wie drüben an der Ruhr einfach eine militärisch-kriegserische Handlung, die auch ein Pariser Advokat nicht wegdiskutieren kann. Diese „Sanktion“ (Strafmaßnahme), wie sie von Poincaré genannt wird, paßt in das System der französischen Gewaltpolitik, gegen die wir leider machtlos sind. Die badische Regierung hat sofort Verwahrung eingeleitet und die Beamten und Behörden angewiesen, den französischen Befehlen keine Folge zu leisten. Man wird nun in Baden mit denselben moralischen Mitteln wie an der Ruhr den Abwehrkampf führen und sich Standhaft erweisen gegen welche Bedrückung. Frankreich verfolgt mit dieser neuen Besetzung das Ziel, die Kohlenzüge nach Süden abzufangen, um sie ins Elsaß zu leiten, vor allem aber um zwischen dem deutschen Norden und Süden einen Keil zu treiben. Die Besetzung war übrigens ursprünglich in Richtung des Einzuges weiter geplant, vorerst aber noch nicht zur Ausführung gekommen. Die französische Politik wird durch diese neue Gewalttat keine Vorbeeren ernten. Die Welt wird letzten Endes doch erkennen müssen, daß das Ziel Frankreichs nicht dem Frieden dient. Freilich ist bis dahin noch ein weiter Weg, denn nirgends, weder in Amerika noch in England, ist man gekommen, dem französischen Rechtsbruch ernstlich entgegenzutreten.

Es paßt auch ganz dazu, daß die Franzosen gleichzeitig mit dem Einfall in Baden in Rheinbessen den Bahnhof Goddelau, den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, besetzten und zugleich den von Höchst a. M. still legten,

bisher ohne Angabe eines „Sanktionsgrundes“. Damit haben die Franzosen die wichtigsten Verkehrscentren von Basel bis Holland in der Hand.

Der Sonntag brachte im Zusammenhang mit dem Franzosen einfall bei der Schwarzwaldbevölkerung bis herein in das Württembergische (Schramberg und Freudenstadt) größere Verunsicherung, da anfänglich nicht ersichtlich war, wie weit der neue Einfall sich ausdehnen sollte. Es gilt in diesen fürchtbar ernsten Stunden, die Nerven nicht zu verlieren und gegenüber Gewalt und Rechtsbruch in deutscher Treue zu den Belangen des Vaterlandes zu stehen. Auch gegenüber den immer noch umgehenden Gerüchten, die nur Erregung und Kräftezerpflünderung verursachen.

## Einzelheiten über den Einmarsch in Offenburg.

Aus Offenburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet:

Kurz vor 9 Uhr rückten an der Spitze und am Ende durch Tanks gesicherte französische Infanterie, Kavallerie- und Maschinengewehr-Abteilungen, insgesamt 50 Offiziere und 1700 Mann mit 1000 Pferden ein. Französische Offiziere begaben sich sofort zum Oberbürgermeister und erklärten unter mißlicher Umschreibung des Wortes Besetzung, daß die Stadt jetzt unter der Kontrolle der verbändlerischen Rheinlandskommission stehe. Sofort wurden der Stadtrat, die übrigen städtischen Behörden, sowie die Vertreter der staatlichen Behörden, des Handels, der Gewerkschaften zu einer Sitzung zusammenberufen. Der das Platzkommando führende Oberst erklärte, daß die Stadt dem französischen Kommando unterstellt sei. Angehängene Befehle, die sich ungefähr mit den bisherigen Befehlen in den übrigen besetzten Gebieten decken, sprechen von dem neubesetzten Gebiet. Es heißt, daß in diesem neubesetzten Gebiet die Bestimmungen der verbändlerischen Rheinlandskommission sofort in Kraft treten. Verschiedene Strafmaßregeln sind angeordnet. Der Tagesverkehr zwischen dem neubesetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet wird einer Kontrolle unterzogen. Jeder Verkehr muß begründet werden. Waffensubstanz, Unterstellung der deutschen Polizei und Gendarmerie unter die französische Militärbehörde usw. sind die weiteren Bestimmungen dieser Befehle. Der Oberbürgermeister legte Einspruch gegen den Überfall einer friedlichen Bevölkerung ein, und der Oberamtman erklärte im Namen sämtlicher Behörden, daß sie alle nur den Weisungen ihrer Regierung nachkommen werden. Die Franzosen erklärten, in öffentliche Betriebe nicht einzudringen zu wollen, was sie aber von der Telefon- und Telegraphensperre nicht abhielt. Man verlangte, daß den Franzosen alle Telefonleitungen zu Verfügung überlassen werden. Dagegen leistete die Postbehörde keine Folge. Offensichtlich versuchen die Franzosen, selbst neue Leitungen nach Rehl herzustellen. Für den Nachmittag hatte der französische Platzkommandant die Redakteure der Offenburg-Zeitungen zu sich geladen und ihnen ganz ähnliche Weisungen erteilt, wie den Blättern im übrigen besetzten Gebiet. Die sonst sehr ruhige Bevölkerung ist natürlich entrüstet und empört. Die französischen Mannschaften wurden alle in Sälen untergebracht, die Offiziere in Hotels. Privatquartier wurde bis jetzt nur für einen Offizier verlangt. Schwierigkeiten macht die Unterbringung der Pferde, da die Besetzung die zur Verfügung gestellte Landwirtschaftshalle ablehnte. Am Nachmittag weilten in Offenburg der Finanzminister Köhler und Justizminister Trunk zur Rücksprache mit den Behörden. Die Arbeiterschaft ist entschlossen, jede Arbeit ruhen zu lassen, wenn nicht die bisherigen Bestimmungen, vor allem wegen des Nachtverkehrs gemildert werden.

## Wortlaut der französischen Baden-Note.

Paris, 5. Febr. Die von der französischen Regierung dem deutschen Geschäftsträger in Paris über den Einfall in Baden übergebene Note hat folgenden Wortlaut: Die deutsche Regierung hat die internationalen Pflichten Paris—Bukarest und Paris—München—Prag vom 30. Januar ab eingeleitet und nicht die notwendigen Anordnungen getroffen, um den Durch-





gang der an diese internationalen Rüge angehängten alliierten Bogen durch das deutsche Gebiet zu sichern. Diese Tatsache stellt eine Verletzung des Art. 367 des Vertrages von Versailles dar (1). Uebrigens ist die französische Regierung verpflichtet, jeden Tag eine neue Verletzung des Friedensvertrages festzustellen. So ist der Präsident der internationalen Schiffsverkehrskommission durch den Reichskommissar offiziell in Kenntnis gesetzt worden, daß alle Lieferungen für Frankreich und Belgien eingestellt sind, einschließlich der, die zur Ausführung des Protokolls von Stapa Flow gehören. Dieser Akt stellt eine formelle Verletzung des von Deutschland am 10. Januar 1920 unterzeichneten Protokolls dar. Die französische Regierung protestiert gegen diese Verletzungen und Versäumnisse, von denen sie für alle Fälle Kenntnis nimmt und hat beschlossen, die Grenze des Bräulentopfes von Rehl als Sanktion bis zu den Ortschaften von Appenweier und Offenburg auszuzeichnen.

Eine ähnliche Note wurde durch die internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz dem deutschen Reichskommissar für das besetzte Gebiet überwiesen. Die deutsche Regierung erblickt in dem französischen Vorgehen einen erneuten Rechtsbruch größter Art, gegen den sie in energischer Weise zunächst Protest erheben wird. In unterrichteten Kreisen hält man die schlecht motivierte Besetzung der genannten Orte lediglich für einen Vorwand. Den wahren Grund sieht man darin, daß die Franzosen versuchen wollen, gewissermaßen durch Errichtung einer neuen Kontrollstelle, sich die für das Ausland, besonders für die Schweiz bestimmten Kohlenlieferungen zu sichern. In politischen Kreisen glaubt man überdies, den Gewaltakt für einen Versuch halten zu müssen, einen Keil zwischen Nord und Süd zu treiben.

**Wellungen der badischen Regierung an die Bevölkerung.**  
Karlsruhe, 5. Febr. Das badische Kabinett beschloß in einer unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Remmele abgehaltenen Sitzung, daß entsprechend den Wellungen, die die Reichsregierung und die preussische Regierung ihren Beamten im Ruhrgebiet erteilt habe, auch die badische Regierung ihren Beamten Wellung gibt, keinerlei französischen Befehlen, sondern lediglich den Wellungen ihrer Regierung Folge zu leisten.

Karlsruhe, 5. Febr. Französische Truppen haben am Sonntag vormittag Offenburg und Appenweier in Baden besetzt. Vormittags kurz nach 9 Uhr ist in Offenburg französische Kavallerie eingerückt und hat den Bahnhof, die große Eisenbahnbrücke, das Postamt und die Kasernen mit Wachposten besetzt und durch Maschinengewehre gesichert. Um die gleiche Zeit ist von Rehl her der Bahnhof von Appenweier besetzt worden. Die Franzosen teilten mit, daß die Besetzung erfolgt sei als „Sanktion“ für die von deutscher Seite vorgenommenen Einschränkungen im internationalen Zugverkehr. Es soll eine friedliche und keine militärische Maßnahme sein. (1) Durch französische Plakate wird die Bevölkerung der besetzten Orte aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. In Offenburg wurde die Polizeistunde von französischer Seite auf 9 Uhr abends festgesetzt. Versammlungen sind verboten. Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen sind untersagt. Waffen sind abzuliefern. Der Telephonverkehr soll unterbrochen werden. Auf dem Marktplatz und vor dem Gebäude des Bezirksamts lagert ein Regiment Infanterie und mehrere Schwadronen Kavallerie. Man sieht Panzerautos, Touringwagen, Maschinengewehre, alles in kriegsmäßiger Ausrüstung. Die telephonische Verbindung mit Offenburg ist jetzt unterbrochen. Die nach Ortenberg vorgeschobenen französischen Truppen sind wieder zurückgezogen worden und nach Offenburg zurückgeführt. Alle Gerüchte über ein weiteres Eindringen der Franzosen in das Kinzigtal, von einer Besetzung Gengenbachs usw. haben sich bei Nachprüfung als unrichtig herausgestellt. Von Montag abend ab wird jeglicher Personen- und Güterverkehr zwischen Appenweier und Offenburg unterbrochen. Es dürfen nur die Holland-Schweiz-Epplerzüge passieren. Der Oberamtmann von Offenburg richtete im Auf-

trag der badischen Regierung einen energischen Protest gegen die Besetzung, die im Versailler Vertrag keine Rechtsgrundlage habe, an die französische Besatzungsbehörde. Er hat ferner den Kommandanten von Rehl, General Michel, wissen lassen, daß weder die Reichs- noch die badischen Landesbeamten daran denken, den französischen Befehlen Folge zu geben.

Offenburg, 5. Febr. Der Oberbürgermeister der Stadt erließ folgenden Aufruf an die Bevölkerung: Mit bewaffneter Hand sind die Franzosen in Offenburg eingerückt. Es bleibt uns nichts übrig, als uns der Gewalt zu beugen. Wir ersuchen die Bürgerschaft, ihre Würde und Ruhe zu bewahren und keinen Widerstand zu leisten. Privatquartiere sind vorerst nicht beabsichtigt. Die Befehle der Besatzungstruppen werden jeweils an den öffentlichen Anschlagtafeln und in den Zeitungen bekanntgegeben.

## Der Krieg geht verschärft weiter

### Verhärzung der Ueberwachung

Essen, 5. Febr. Durch die Besetzung des Bahnhofswinkels wird auch der Schnellzugverkehr Köln-Berlin unter französische Ueberwachung gestellt. Die Besetzung von Elberfeld soll beabsichtigt sein. Unter Ueberwachung stehen auch die Zechenbahnen. Die Franzosen verprechen für die Verladung von Kohlen 50 000 M Tagelohn, bis jetzt ohne Erfolg.

In Hohenbuckberg ist der erste von den Franzosen geleitete Kohlenzug angekommen. Der Bahnhofsvorsteher hat die Weiterleitung verweigert; er wurde verhaftet.

### Deutscher Einspruch gegen die Kohlen Sperre

Berlin, 5. Febr. Auf die Ankündigung der Kohlen Sperre durch die französische Regierung am 31. Januar hat die Reichsregierung an Frankreich und Belgien eine Einspruchsnote gerichtet: Die französische Regierung erneuert, indem sie die berechtigten Abwehrmaßnahmen gegen den rechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet als Anlaß für neue Gewaltmaßnahmen bezeichnet, den Versuch, die Verantwortlichkeiten zu vertuschen. In Wirklichkeit liegt der Grund für die Absperrung der Ruhrkohlen vom unbesetzten Deutschland in den unbefriedigenden Ergebnissen des ersten Anrechts. Die Kohlenabsperrung stellt eine besonders schwere Verletzung des Vertrages von Versailles infolge dessen, als nach Artikel 251 dieses Vertrages der notwendige Bedarf Deutschlands an Kohlen den Entschädigungsforderungen vorgeht und unter allen Umständen gesichert werden muß. Die Erregung der Beamtenschaft und der ganzen Bevölkerung im betroffenen Gebiet ist allein auf das völkerrechtswidrige Vorgehen Frankreich zurückzuführen. Gegen den Versuch, ein friedlich arbeitendes Volk durch Abschneidung der lebensnotwendigen Kohlenzufuhr in Arbeitslosigkeit und Elend zu stürzen, um es zur Anerkennung eines Rechtsbruchs zu zwingen, erhebt die Reichsregierung hiermit Einspruch.

### Der Reichszanzer im Ruhrgebiet

Essen, 5. Febr. Reichszanzer Dr. Cuno hatte gestern in Essen, Bochum und Dortmund Besprechungen mit Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Man war einig, daß man dem Einbruch französischer Macht und des Großkapitals in Frankreich geschlossenen, gewalttätigen Widerstand entgegenzusetzen muß. Es wurden auch die wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen zum erfolgreichen Widerstand besprochen.

### Gegen die Ausweisungen

Berlin, 5. Febr. Die Reichsregierung hat zwei neue Einspruchsnoten wegen der weiteren Verhaftungen und Ausweisungen der Reichsministerkonferenz in Paris zugehen lassen. Die Rheinlandkommission in Koblenz hat den deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Fürst v. Haßfeld, Wildenburg aufgefordert, den deutschen Beamten zu erklären, daß die Befehle der Rheinlandkommission für die Beamten unter allen Umständen verbindlich seien wie auch das Reichsgericht (angeblich) zugegeben habe. Fürst Haßfeld lehnte das Ansinnen ab mit dem Bemerkten, die deutsche Regierung weise den Verlaß zurück, das Ansehen des höchsten deutschen Gerichtshofs zu einer rechtlichen Begründung der von der Rheinlandkommission zu erlassenden Bestimmungen in Anspruch zu nehmen.

Koblenz, 5. Febr. Die Ausweisungen im Rheinland nehmen ihren Fortgang. Gegen die Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs wurde am Samstag in Koblenz eine große Kundgebung veranstaltet. Von 11 bis 12 Uhr ruhte in den Beamten und in allen Betrieben die Arbeit, die Läden waren geschlossen. Alle Glocken klingelten. Eine Vertretung der Einwohnerschaft, die Einsprüche erheben wollte, wurde vom Vorsitzenden der Rheinlandkommission Firard nicht vorgelassen. Menschenansammlungen wurden von den Franzosen mit den Bajonetten auseinandergetrieben. Der Oberbürgermeister lehnte es ab, Plakate der Rheinlandkommission anschlagen zu lassen.

Im ganzen Bezirk Mainz erscheint keine Zeitung mehr; alle sind beschlagnahmt. In Reddinghausen wurde der Schriftleiter der „Reddinghauser Allgemeinen Zeitung“ verhaftet.

In der Eisenbahnbetriebswerkstätte haben die Franzosen wie die Wilden gehaust. Die Werkzeuge, Kleider der Arbeiter und Beamten usw. wurden auf dem Boden zertreten, die Räume in ekelhafter Weise verunreinigt. Die Lokomotiven stehen ohne Feuerung und rosten.

### Französische Maulwurfsarbeit

Berlin, 5. Febr. Die französische Agentur Havas verbreitet die angeblich aus London stammende Meldung, in England seien aus Deutschland Nachrichten eingetroffen, die Reichsregierung werde unter dem Druck der Besetzung sich in Kürze zum Nachgeben entschließen.

Amlich wird dazu bemerkt: Da die Verbreitung solcher Fabrikate in Paris planmäßig betrieben wird, so ist die Feststellung erforderlich, daß in Berlin niemand daran denkt, den von Havas erteilten Winken nachzukommen. Unter dem zunehmenden Druck wird der Widerstand vielmehr nur wachsen.

### Pohe Ausschreitungen

Bochum, 5. Febr. Ein französischer Offizier, der von einem Mitglied der Schutzpolizei nicht begrüßt worden war, sprang wie ein wildes Tier von hinten auf den Polizeimann los und verletzte ihm Schläge mit der umgekehrten Reispeltze auf den Kopf und ins Gesicht. Obgleich der Polizist blutüberströmt taumelte, hieb der Franzose weiter auf ihn ein und rief 6 französische Soldaten herbei, die dem Deutschen Koppel, Seitengewehr und Pistole entrißen und ihn dann mit Häuten und mit den Stiefeln bearbeiteten. Bewußtlos wurde er in ein Gefängnis geschleppt.

In einer Wirtschaft in der Ottostraße zogen mehrere französische Soldaten, denen die Abgabe geistiger Getränke verweigert worden war, ihre Seitengewehre blank und luden die Pistolen. Sie drängten die Gäste aus der Wirtschaft hinaus und gingen ihnen nach. Als sich alsbald eine große Menge ansammelte, schoßen die Franzosen und verletzten zwei Knappschaftsbeamte schwer. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer. Die Franzosen ziehen den ganzen Tag durch die Stadt und erzwingen in den Läden die Abgabe von Waren.

Karlsruhe, 5. Febr. Auf der Rheinbrücke wurden mehrere Deutsche von Franzosen mit Kolbenstößen mißhandelt.

### Neue Schikanen

Paris, 5. Febr. Die Entschädigungskommission hat beschlossen, an den Holzforderungen in voller Höhe festzuhalten und weiterhin die Lieferung eines neuen großen Postdampfers für Frankreich zu verlangen. Die Kommission stellt in der Tatsache fest, daß die Reichsregierung den deutschen Reedereien Entschädigungen für die an den Verband ausgelieferte Handelsflotte ohne vorherige amtliche Mitteilung an den Garantenausschuß ausbezahlt hat, eine Verletzung gegen die Denkschrift vom 18. Juli 1922 fest. Die Beschwerde der deutschen Kriegslastenkommission bedürfe keiner Erwiderung. — Der englische Vertreter stimmte nur für die Feststellung der Verletzung.

### Kindermord

Düsseldorf, 5. Febr. Auf dem Bahnhof Bilk schoß ein französischer Korporal, wie es scheint aus reiner Mordlust, in eine Schar Kinder hinein und verletzte eines tödlich, ein and. es leichter. Der kommandierende General bot eine Entschädigung von 100 000 Papiermark (1) an, was der Regierungspräsident mit Entrüstung zurückwies.

## Im Himmelmoos.

Von Hermann Schmid.

47.

(Nachdruck verboten.)

„Mach nicht so viel Gerede!“ sagte die Alte, „es ist wohl darnach gewesen. So gern ich Dich hab', ich hab' mir selber sagen müssen, wer weiß, ob sie nicht doch an einander geraten sind, die Hühner, und doch war immer wieder etwas in mir, das nicht aufhörte zu sagen: es ist nicht möglich; der Wildi kann das nicht getan haben. Ich hab' halt nirgends ein Loch gefunden, wo ich hinaus gekommen hätte, weil ich gar keinen Anhalt erwischte hab', wer denn sonst das Unglück angerichtet haben soll. Da ist einmal in der Früh, wie es noch kaum grau geworden war und ich die Fensterladen aufgehoben hab', der Fazi um den Hof herumgeschlichen wie der Warden um den Hühnerstall. Da ist's mir auf einmal wie ein Nebel von den Augen gefallen, und ich hab' an demselben Vormittag gedacht, wo er auf dem Hof gemauert und wo der Vater ihn erwischte hat, wie er das Geldkästchen im obern Stock hat aufbrechen wollen. Auf einmal hab' ich gewiß gewußt, daß er das noch einmal hat probieren wollen daß er dabei mit dem Bauern zusammen getroffen ist und daß ihn kein anderer Mensch umgebracht hat, als er. Zugleich aber ist es mir durch den Kopf geschossen, daß man das sein anfangen müsse, wenn man es ihm beweisen wollte. Am selb'gen Tag hab' ich den Brief vom Vetter im Steinbruch bekommen g'habt; drum hab' ich mich verstellt und hab' getan, als wenn er mir leid tüt, und hab' ihm versprochen, ihm dort Arbeit und Unterkunft zu verschaffen. Er ist darauf eingegangen, mir aber — zu meiner eigenen Schande muß ich es sagen — ist mir darum zu tun gewesen, daß er mir ja nicht aus den Augen kommt und daß ich dahinter komme, wie es mit dem Knopf ist, ob er nicht auch wie die meisten Burtschen eine Zovve mit solchen Knöpfen hat, ob nicht einer daran festeln tüt! — dann wär' dem

Wildi ja schon geholfen gewesen. Ich hab' freilich nicht gewußt, wie ich das machen soll, aber in mir ist etwas gewesen wie eine Ahnung, daß ich doch dahinter kommen müßte. Es ist alles darauf angekommen, daß der Fazi keinen Verdacht gegen mich gefaßt hat, denn, wenn ich mich nur mit einem Wort verraten hätte, wär' alles verdorben gewesen. Drum hab' ich auch gedacht: es ist am besten, wenn gar kein Mensch weiß, wo ich bin, und wenn alles glaubt, ich wär' auch bei der Partei gegen den Wildi.

„Mein Gott!“ fuhr sie fort, als die beiden Liebenden sich wieder dankbar an sich drängten, und ihre Augen füllten sich mit Tränen, „wie kurz ist die Zeit, daß Alles so schlimm gegangen ist, und jetzt ist es doch auf einen Schlag noch so herrlich geworden. Nur der arme alte Vater hat fortgemußt und hat seinen Jörn so hart büssen müssen. Drum meck' Dir's, Dirndl!“ fuhr sie gegen Engert gewendet fort, „und nimm Dir ein Beispiel d'an! Jetzt hat Dich der Bub gern; jetzt hast Du ihn noch ganz in der Hand; jetzt ist er wie Wachs. Wie Du ihn ziehst, so hast Du ihn. Er hat was vom alten Himmelmooser, und das nicht wenig.“

Die liebenden reichten sich die Hände zum stimmnen Gelübnis des Friedens von der einen wie von der andern Seite.

Fazi's Gelübnis besiegelte vollends, was noch etwa an Zweifel und Bedenken übrig geblieben sein mochte. Er bekannte selbst, es sei seine Absicht gewesen, sich an der ihm schon bekannten Stelle das ersehnte Reisegeld zu holen; er habe sich in's Himmelmoos geschlichen, weil er gedacht, den Bauern allein zu finden, mit welchem er auch wenn er ihn entdeckte, leichtes Spiel zu haben hoffte. Der Alte hatte aber zu früh das G'rausch gehört und zu rufen angefangen, jedoch Fazi schnell erkannte, daß er sein schon einmal vereiteltes Vorhaben abermals aufgeben und sein Heil in der Nacht suchen müsse. Auf dieser hatte ihn der Alte gewahrt, war ihm nachgeköllt und hatte ihn auch in der Nähe der Raigrube erreicht.

Er packte ihn und beide zerrten sich einige Augenblicke herum, wobei sie auf das Brett der Grube zu stehen kamen, das sofort unter ihnen zu krachen begann. Im Augenblicke des Krachens war es dem stärkeren und jüngeren Ringer gelungen, den Alten nach der Grube zu drängen, der sich krampfhaft an ihn zu halten versuchte, und dann mit dem Ausrufe „Hilf, Judika, hilf!“ kopfüber in die Grube stürzte, deren Inhalt hoch emporschlug und den Täter mit Kalk bedrückte.

Diese Worte, von Judika so glücklich erraten, waren es hauptsächlich gewesen, welche den Trost eines Wesens gebrochen und ihn zu Boden geworfen hatten.

Am andern Morgen lehrten die Gläubigen in's Dorf zurück und auf den Hof, weil nun wohl keine Gefahr mehr bestand, daß man Lust haben würde, den so lange unschuldig verfolgten wegen des Angriffs auf den Nachtwächter noch weiter zu verfolgen.

Fazi wurde an's Gericht abgeliefert. Wenige Wochen darauf erfolgte Wildi's blutige Freisprechung, und der Vereiningung des Liebespaars stand ein Hindernis nicht mehr im Wege. Ueber Fazi erging das Todesurteil, aber ein heftiges Braußel, das ihn rasch im Gefängnis befiel und dahintrastete, ersparte den traurigen Vollzug.

Eine solche Hochzeit aber wie die im Himmelmoos, war no nie gefeiert worden, seitdem man von Hochzeiten in den Bergen zu erzählen wußte. Auf viele Stunden Entfernung strömten die Leute zusammen; denn das Schicksal der Brautleute war schon bekannt geworden und hatte ebenso wie ihre Liebe und ausdauernde Treue allgemeine Teilnahme gewonnen. In der Trauungsrede kam der Pfarrer auf das Wort zurück, das er bei Auffindung des toten Himmelmoosers gesprochen, daß die Wege des Herrn unerforschlich seien und daß man daher sich wohl hüten müsse, auf Jemand einen ersten Stein zu werfen — es sollte wohl eine Art verborgener Abbitte sein, daß er selber so rasch dem Scheine getraut, daß er selber es gewesen, der den ersten Stein geworfen.



### Schämen sie sich?

Mainz, 5. Febr. Die Verhandlungen gegen Oberfinanzrat Häbling von Langenauer wurde vom französischen Kriegsgericht auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die verurteilten Großindustriellen haben von ihren 428 1/2 Millionen Strafen noch keinen Pfennig bezahlt. Nachdem die Berufung abgewiesen worden war, hat der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Grimm den Pariser Kassationshof angerufen.

### Nicht angenommen

Paris, 5. Febr. Das französische Ministerium des Auswärtigen hat der deutschen Botschaft den Einspruch gegen die Beschlagnahme der Krankenhäuser in Essen zurückgeschickt und ein für allemal erklärt, daß es Noten, die nicht „in angemessenem Ton“ gehalten seien, ebenso zurückgeschicken werde.

### Wenn's jähief ginge —

Essen, 5. Febr. Auf der Eisenbahn wurde die Mappe eines französischen Offiziers gefunden, die befehlsmäßige Bestimmungen für das Verhalten der Franzosen bei einem erzwungenen Rückzug und bei Aufständen enthält. Zu den geplanten Maßnahmen gehört u. a. die Ausreifung von Eisenbahnen und Sprengung von Brücken.

In Duisburg sind marokkanische Truppen festgesetzt worden. Es scheint, daß die weißen Truppen, unter denen die Fahnenflucht ziemlich stark zugenommen hat, — weshalb streng verboten worden, an die Befehlstruppen Zivillkleider zu verkaufen — teilweise durch braune Franzosen ersetzt werden sollen. Von der Stadt Recklinghausen wurden große Mengen Pfähle und Stacheldraht angefordert, die zur Abspernung dienen sollen. Die Befehlstruppen fühlen sich wohl nicht ganz sicher.

### Freie Ruhrzonen

Essen, 5. Febr. Verschiedene Kohlengruben, die nicht in das Besatzungsgebiet einbezogen sind, werden mit Hebermaschinen arbeiten, um die Anlieferung in das unbefetzte Deutschland möglichst zu steigern.

Der Reichskohlenkommissar teilte mit, was die Franzosen in den drei Wochen der Besetzung an Kohlen für sich abbestellt haben, sei zusammen nicht mehr als was sie früher an einem halben Tag erhielten.

### Ruhrhilfe

Berlin, 5. Febr. Der Deutsche evang. Kirchenausschuß hat die deutschen Landeskirchen gebeten, an einem der nächsten Sonntage eine Kirchensammlung für das Ruhrgebiet anzuordnen.

Von sieben Firmen in Reichenbach i. Vogtland wurden für die Ruhrhilfe 5 1/2 Millionen Mark gezeichnet.

Das deutsche Kartoffelstärke-Syndikat hat für die Ruhrhilfe 1000 Tsd. Kartoffelmehl im Wert von 60 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. — In einer gemeinsamen Sitzung der Landwirtschaftskammer, des Landbunds und der landw. Genossenschaften für die Provinz Sachsen wurde mitgeteilt, daß die Beiträge der Landwirte der Provinz für die Ruhrhilfe an Geld und Lebensmitteln den Betrag von 500 Millionen Mark bereits weit übersteigen. Die Ablieferungen dauern fort.

Bei Vorkämpfen im Berliner Sportpalast, in denen nur Rheinländer austraten, riefen die Kämpfer die Zuschauer zu einer Sammlung für die Rheinlandspende auf. Amerikaner, Spanier, Schwämer und Holländer gaben mit vollen Händen. Die Zählung der Papierscheine ergab rund 16 1/2 Millionen Mark.

### Hilfsleistung für Erfüllung

Paris, 5. Febr. Havas meldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilferding erklärte auf der Tagung der französischen sozialistischen Partei, die Sozialisten Deutschlands treiben eine Friedenspolitik und sie treten dafür ein, daß die geforderten Entschädigungen von Deutschland erfüllt werden, nicht nur weil sie im Vertrag von Versailles unterschrieben seien, sondern weil sie eine moralische Pflicht darstellen.

Koblenz, 5. Febr. Die Rheinlandskommission leitete der Reichsregierung mit, die Besetzung der badischen Städte sei eine „Sanktion“ für den passiven Widerstand und sie bewirke den ganzen Verkehr auf dem Rhein und auf den Ufern am Ufer unter französischer Ueberwachung zu bringen.

Osnabrück, 5. Febr. Das Personal des hiesigen

Die Kranzjungfern, welche Engert zum Altare geleiteten, waren die Steiner-Rosel, die einst von der Braut über die Bräunlin heruntergetragen worden war, und trotz ihrer Jahre die alte Semmerin, während Wübl darauf bestand, daß an der Spitze der Jungfrauen, die keine Führer waren, der alte Ausländer stand: war er doch der erste gewesen, der in der Heimat dem Verdächtigten mit freudlichem Gruß entgegenkommen war. Nach der Trauung verläßt die Brautpaar nicht, das Grab des alten Himmelmooses zu besuchen; über den Hügel hinweg reichten sie sich die Hände wie am Abend ihres entscheidenden nächtlichen Zusammenstehens an dieser Stelle und wiederholten die feierlichen Gelübnisse, die sie am Altare ausgesprochen.

Die Reihe der Feste auf dem Himmelmoose aber war damit nicht zu Ende.

An einem Tage kam in vollem Sonntagsstaate, von all' seinen Hausgenossen begleitet, alle mit Blumensträußen auf den Hüften und in den Knopflöchern, der Steiner Bauer von Stein und brachte, zum Zeichen seines Dankes, die versprochene Kuh; es war wirklich die schönste, die weit und breit aufzutreiben gewesen; sie trug um die Hörner einen Kranz aus den ersten Frühlingsblumen, wie sie bei keiner Almshat schöner zu sehen waren.

Dann kam das Fest der Vollendung des Türmchens an die Reihe, das Wübl um den Willen seines Vaters zu erfüllen, ausgeht, aber in eine kleine Hauskavalle umgestaltet hatte. Auf den Altar stellte der Meister vom Steinbuche ein selbstgemachtes Standbild des heiligen Michael, weil er sich nicht wehren ließ, der glücklichen Lösung, die in seinem Hause stattgefunden, ein Andenken zu errichten.

Postamt hat heute morgen infolge französischer Eingriffe in den Post- und Telegraphenbetrieb den Betrieb stillgelegt. Unter den Arbeitern Osnabrücks ist die Erregung sehr stark. Sie durchziehen in großen Trupps die Straßen, um gegen den gewalttätigen Einbruch der Franzosen zu protestieren und um ihrem Willen Ausdruck zu geben, daß sie jegliche Einmischung der Franzosen in ihre Betriebe energig zurückweisen werden. Die französische Besetzung hat keinerlei Bürgerquartiere bezogen, sondern ist in verschiedenen Sälen untergebracht. Die Offiziere haben in den Hotels Wohnung genommen. Es handelt sich um annähernd 2000 Mann, etwa 1000 Pferde und eine große Anzahl schwerer Panzerwagen usw. Während der gestrigen Vorgänge kreisten über der Stadt mehrere französische Flugzeuge.

### In Sicherheit gebracht

Freiburg, 5. Febr. Das badische Lokomotivmaterial wurde vor den anrückenden Franzosen zum größten Teil auf der Schwarzwaldbahn rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die Industriefirmen schaffen ihre Kraftwagen weg; im Einzelnen aufwärts zieht sich ein ununterbrochener Strom solcher Wagen, die nach Süden und Südosten fahren.

## Neue Nachrichten

### Entschuldigung wegen Königsberg

Berlin, 5. Febr. Die Reichsregierung hat sich wegen der Kundgebungen vor den Wohnungen der Ueberwachungskommission in Königsberg i. Pr., wo es etwas laut zuging, bei der französischen und polnischen Regierung entschuldigt.

### Mehlverschickung ins Ausland

Berlin, 5. Febr. Die Abgeordneten Dr. Köstke, Schiele und Genossen haben im Reichstag eine Anfrage an die Reichsregierung eingebracht wegen der Zeitungsanzeige einer Hamburger Mehlhandlung, die jeden Posten Weizenmehl zur Ausfuhr in die Tschechoslowakei zu kaufen sucht. — Die Lebensmittelverschickung ins Ausland blüht also lustig weiter.

### Der beherrschbare Brantling

Paris, 5. Febr. Im Völkerbundsrat drückte, wie „Petit Parisien“ meldet, Brantling „in sehr maßvollen Worten den Wunsch aus“, die Entschädigungsfrage im ganzen nicht etwa die Ruhrbesetzung, möchte einer Prüfung unterworfen werden. Als die Vertreter Frankreichs und Belgiens erklärten, die Zeit sei jetzt nicht geeignet, erwiderte Brantling, er wolle nicht darauf bestehen. Er behielt sich vor, die Frage mit seinen Amtsgenossen privatim zu besprechen und später vor dem schwedischen Parlament Erklärungen abzugeben.

### Der Loskauf der spanischen Kriegsgefangenen

Madrid, 5. Febr. Für die Freilassung der seit Juli 1921 in marokkanischer Gefangenschaft befindlichen spanischen Truppen zahlte die Regierung 4 134 000 Pesetas (Franken) in Silberbulros zu 5 Pesetas, außerdem mußten 400 gefangene Marokkaner freigegeben werden.

### Deutsche und französische Eisengroßindustrie.

Durch den Vertrag von Versailles hat sich das Verhältnis der deutschen zur französischen Großeisenindustrie völlig verschoben. Durch die Angliederung Elsaß-Lothringens und Luxemburgs sowie durch die verschleierte Einbeziehung des Saargebiets ist die französische Eisenindustrie so kräftig geworden, daß sie den Inlandsbedarf bereits dann decken kann, wenn sie nur 50 Prozent ihrer Fähigkeit erzeugt; die Saareisenerwerke allein sind imstande, den gesamten französischen Inlandsbedarf sicherzustellen. Genau umgekehrt ist die Lage der deutschen Eisenindustrie geworden. Während Deutschland 1915 19,3 Millionen Tonnen Roheisen erzeugte, dürfte es 1922 höchstens 8,5 Millionen Tonnen erzeugt haben. Die Lage ist für Deutschland aber noch dadurch außerordentlich ungünstig, daß ihm seine eisenhaltigen Industrie durch die Abtrennung Oberschlesiens, der Saar, Lothringens usw. zwar genommen, ihm aber dafür die eisenverarbeitende Industrie (Maschinen, Lokomotivfabriken, Werken, Röhrenwerke, Eisenkonstruktion usw.) fast ganz verlassen ist. Dazu kam, daß durch den Friedensvertrag in Deutschland ein ganz enormer Eisenhunger künstlich erzeugt wurde durch die unauferlegte Ablieferung der Handelsflotte, die Abgabe ungeheurer Mengen Eisenbahnmaterials, die von uns verlangte Zerstörung bedeutender Anlagen zur Herstellung von Friedens- und Kriegsmaterial usw. Wenn die deutsche eisenerzeugende Industrie allen an sie herangetretenen Forderungen hätte gerecht werden wollen, dann hätte die Ruhrindustrie, die von allen eisenerzeugenden Gebieten allein in vollem Umfang bei Deutschland geblieben ist, nicht — wie es jetzt der Fall ist — 75 Prozent ihrer Vorkriegsleistung erzeugen müssen, sondern mindestens 150 Prozent.

Darunter, an ein Kettchen gefaßt und unter Glas und Rahmen gebracht, besaß sich der viereckige Salzburger Taler. Seine wahre Bedeutung erfuhr Wübl nie — es mußte genügen, daß die junge Frau ihm schmeichelnd sagte, der Taler sei eine Gabe ihrer Mutter und habe ihr Glück gebracht.

Um die große Eiche im Haselpoint ließ Wübl einen Raum herstellen und unter ihr eine Bank aufrichten zur Ruhe für den Wanderer, der dort ausrasten und sich der schönen Aussicht und des schönen Baumes erweuen sollte. Die Eiche samt dem ganzen Gehege hatte er als bleibendes Andenken der Gemeind. geschenkt.

Jubila blieb nicht auf dem Himmelmoose. „Ich habe dem Vetter mein Wort gegeben“, sagt sie, als Bauer und Bäuerin sie bestärkten, „ich hab' gesagt, wenn alles gut ausginge, wollte ich dem Vetter haushalten, so lang' ich kann. Im Himmelmoose bin ich jetzt nicht mehr notwendig; da ist schon eine andere Bäuerin, eine tüchtige Hausfrau, wie es recht ist. Deswegen verred' ich aber nicht, daß ich recht oft auf den Hof in Seingarten komme, und ich meine, es wird sich wohl bald eine Gelegenheit dazu geben. Ich werd' mich allemal freuen, wenn es Euch gut geht, und wenn ihr so gut haust, wie Euch die alte Jubila wünscht.“

Der Wunsch ging in Erfüllung. Engert und Wübl sind lange heimgegangen, aber sie konnten im Tode mit Freude auf ihr Leben zurückblicken, denn ihre Liebe war jung und der Hof eine Stätte der Eintracht und des Friedens geblieben, wärdig des Namens: „Im Himmelmoose“.

— Ende —

Aber schon diese viel zu geringe Erzeugung von 75 Prozent ist der Ruhrindustrie schwer genug geworden. Sie hat sie nur dadurch bewirken können, daß sie ihre Roheisenerzeugung vom Thomas- auf das Siemens-Martin-Verfahren umstellte. Während vor dem Krieg der Verbrauch von Schrot im Hochofen die Ausnahme war, ist sie jetzt zur Regel geworden; zwei Drittel der deutschen Roheisenerzeugung beruht auf der Verwendung von Schrot (Alteisen). Diese wird aber vermutlich bald ihr Ende finden, da die im Inland befindlichen Schrotmengen aufgebraucht sind, und da England und Frankreich Ausfuerverbote erlassen haben (um die deutsche Konkurrenz niederzuhalten). Ferner könnte sich die Ruhrindustrie nur dadurch helfen, daß sie um den Preis erheblicher Aufwendungen auch die minderwertigen Brennstoffe, wie Grus, Braunkohle usw. verfeuert, um hochwertige Kohle und Koks nach Möglichkeit zu sparen. Sie mußte sogar dazu übergehen, englische, holländische, amerikanische und Saarkohle gegen teure Devisen einzukaufen; Deutschland, das vor dem Krieg zu den größten Kohlenausfuhrländern der Welt gehörte, hat im Jahr 1922 rund sechs Millionen Tonnen fremder Kohle trotz der dadurch entstehenden Devisenbelastung eingeführt.

Das trotz aller Anstrengungen die deutsche Eisenerzeugung nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichte ergibt sich schon daraus, daß seit dem Krieg alle deutschen eisenverarbeitenden Werke andauernd unter schärfstem Materialmangel gelitten haben, und daß sie fast alle zu mehr oder weniger langwierigen Betriebseinstellungen sich genötigt sahen; um aus den größten Schwierigkeiten herauszukommen, waren sie zu ständig gesteigerter Einfuhr ausländischen Roheisens und ausländischer Eisenerzeugnisse genötigt. Während die deutsche Eisenindustrie den Inlandsbedarf nur knapp zu zwei Fünfteln decken konnte, hat die französische den ihrigen doppelt überdecken können. Vor dem Krieg überstieg in Deutschland die Nachfrage an Eisen und Stahl die Einfuhr um das Sechsfache; während der meisten Monate des Jahres 1922 hat die Einfuhr die Ausfuhr erheblich übertroffen. Zu derselben Zeit hat dagegen Frankreich mit Hilfe der billigen deutschen Entschädigungskohle die deutschen Preise andauernd unterboten und dadurch seine Eisenausfuhr auf nicht weniger als das Dreifache gesteigert. Wenn Frankreich trotzdem über angebliche Benachteiligung seiner Eisenindustrie klagt, dann ist es Lüge.

### Die Konferenz in Lausanne abgebrochen

Lausanne, 5. Febr. Am Samstag vormittag übergaben die Vertreter der drei Verbandsmächte Ismed Pascha Abänderungsvorschläge, in denen der letzte gemeinsame Friedensvertragsentwurf weiterhin gemittelt wurde. So sollten die Türken statt 15 nur 12 Millionen türk. Pfund Kriegsentuschädigung zahlen; das Recht, von den Griechen eine Entschädigung zu verlangen, sollte jetzt anerkannt werden; in den Kapitulationen verzichteten die Verbündeten auf eine Beteiligung ausländischer Richter in Revisionsverfahren gegen Ausländer, falls die Türkei die Mitwirkung der Konsuln zulasse, Ausländer sollten ihre Strafen in der Türkei abgeben; die Verbündeten verzichteten auf die Einschränkung des türkischen Heers in Thrasien, eine Garnison in Gallipoli gesehen sie jedoch nicht zu. In der Moskauer Frage werden keine Zugeständnisse an die Türkei gemacht.

Ismed Pascha verweigerte die Unterschrift. Abends suchten die Vertreter Amerikas, Child, der Franzose Bompard und der Italiener Montona Ismed noch einmal zur Unterzeichnung zu bewegen. Vergebens, Ismed lehnte namentlich die Kriegsentuschädigung ab. Lord Curzon reiste um halb 10 Uhr abends über Paris ab. Bompard erklärte, die Friedenskonferenz werde an einem anderen Ort wieder aufgenommen werden müssen.

Die Aufregung über das Scheitern der Konferenz ist groß. Die Folgen sind noch nicht abzusehen. Ismed Pascha erklärte, die Kriegsentuschädigung hätte die Türkei in eine ähnliche Lage gebracht wie der Vertrag von Versailles und das Londoner Ultimatum Deutschland. Da gegen werde sich die Türkei bis zum Neuesten wehren. Diejenigen, die die Verhandlungen für beendet erklärt haben (England), nehmen eine große Verantwortung auf sich.

Die Pariserblätter messen den größeren Teil der Schuld am Scheitern der Konferenz der Türkei bei, der „Gaulois“ behauptet, daß die Moskauer die Hand im Spiel haben.

## Württemberg

Stuttgart, 5. Febr. Ruhrhilfe. Die landw. Genossenschafts-Zentralkasse und der Verband landw. Genossenschaften haben zur Sammlung für das Ruhrgebiet 2 1/2 Millionen M. gezeichnet. Von den Vorstandsmitgliedern und Beamten wurden zusammen 250 000 M. ausgebracht. Der Gesamtbetrag wird zu einer Mehllieferung verwendet.

Für die Heimkehr wurde in Württemberg bis jetzt die Summe von 76 178 937 Mark ausgebracht, davon etwas über 17 1/2 Millionen Mark in Stuttgart. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen und dürfte ein Erträgnis von rund 100 Millionen Mark abwerfen.

Fürsorge für Ruhrflüchtlinge. Die Fürsorge für Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet ist der „Hilfsstelle für die aus Elsaß-Lothringen und den übrigen Grenzländern Vertriebenen“, Stuttgart, Büchsenstraße 60 (Fernruf Nr. 10718) übertragen. Die Flüchtlinge wollen sich deshalb in allen ihre Fürsorge betreffenden Angelegenheiten zunächst an diese Stelle wenden.

Redarjulin, 5. Febr. Ruhrhilfe. Die kaufmännischen und technischen Angestellten der Redarjuliner Fahrzeugwerke L. O. spendeten für die Ruhrhilfe rund 600 000 M.

Gärtingen, 5. Febr. Gut abgelaufen. Beim Durchfahren des 12 Uhr-Zugs von Stuttgart ereignete sich ein kleiner Unfall. Vermutlich durch Weichenumlegung unter dem Zug wurde ein leerer offener Wagen umgeworfen. Verletzt wurde niemand.

Neuenbürg, 5. Febr. Roheit. O. Lörcher in Schömburg schlug seinem Stiefsohn das Schürzen mit solcher Wucht auf den Kopf, daß das Eisen herausgezogen werden mußte.

Dennach. O. Neuenbürg, 5. Febr. Diamantene Hochzeit. Den Eheleuten Friedrich Gall alt war es vergönnt, die seltene Feier der diamantenen Hochzeit in verhältnismäßig guter Rüstigkeit zu begehen. Als 25jähriger Bräutigam und 17jährige Braut schloßen die beiden am 2. Februar 1863 den Ehebund. Von 15 Kindern leben noch 12 mit 41 Enteln und 7 Urenkeln.

Göppingen, 5. Febr. Den Sohn erschossen. Der Fabrikarbeiter Georg Wildingmaier in Sparwiesen erschoss im Streit seinen Sohn, der ihn schon öfters mit Ermordung bedroht hatte.

Oberndorf a. N., 5. Febr. Pistolendiebstahl. Die Polizei in Friedrichshafen verhaftete zwei in der Waffenfabrik





Mauser beschäftigt gewesene Männer, die mehrere hundert neue Pistolen im Wert von einigen Millionen Mark dort gestohlen hatten, um sie in Konstantinopel zu verkaufen.

**Schwennungen, 5. Febr.** Mithgeheide. Ein hiesiger Postbeamter hat am Schalter 100 000 Mark zu viel ausgegeben. Der Empfänger hat sich noch nicht gemeldet.

**Heidenheim, 5. Febr.** Münzdiebe. Die Diebe, die am Weihnachtsabend 1921 den Münzdiebstahl im hiesigen Schloss verübt haben, sind ermittelt; es sind die Mechaniker Paul Vager und Wilhelm Varg, die hier in Arbeit stehen. Die wertvollen Münzen sind zum Teil wieder beigebracht.

**Buchau, 5. Febr.** Blockenspenden. Für die Beschaffung des neuen Glockengeläutes spendeten zwei Schweizer je 100 000 M. und ein Buchauer in Amerika 20 000 M.

**Ludwigsburg, 5. Febr.** Mord? Bei Hoheneck wurde die Leiche des seit 1. Januar vermissten Sekretärs Büttner aus dem Neckar gezogen. Am Hals war ein Eisenstück angebunden. Es dürfte sich um Mord handeln.

**Heilbronn, 5. Febr.** Einbruch. In einem Haus der Mollkestraße wurden Silberfachen und andere Gegenstände von hohem Wert gestohlen.

**Jainingen, M. Urach, 5. Febr.** Rügekollekt. Etwa 10 junge Burschen von Donnletten machten eine Schlittenfahrt nach Jainingen. Hier führten sie sich so zügellos auf, daß die ganze Einwohnerchaft sich empörte. Als der Strohmantel Lüllmann ihnen wehrte, stießen sie über ihn her, verfolgten ihn in sein Haus und mißhandelten ihn so schwer, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

**Vom Bodensee, 5. Febr.** Unser Balutaelend. Am Lichtmeßtag kamen Hunderte Borsarberger nach Lindau und Friedrichshafen, um den für sie günstigen Stand der Bolsata — 100 Mark gelten 65 Kronen gegen 7 vor einigen Monaten — auszunühen und große Einkäufe zu machen.

**Verkehrsförderung.** Wegen Dammrutsches zwischen Klaffenbach und Lausenmühle (Strecke Schorndorf—Wetzheim) können die Züge vorerst nur bis Klaffenbach verkehren.

## Allerlei

**Frei-Thyssenstraße.** Die Stadt Wschaffenburg hat die Industriestraße in Frei-Thyssenstraße umbenannt.

**Amerikastiftung.** Der Kupferschmiedemeister Otto Jöhler in Chicago hat seiner Vaterstadt Eilenburg (Prov. Sachsen) einige Millionen Mark für Altershilfe und ein Kinderheim mit der Summe von 5 Millionen gestiftet. Die Landwirte der Gegend haben dazu das neu eingeweihte Haus reichlich mit Lebensmitteln ausgestattet. Von dem Betriebsdirektor Paul Schultze in Verminster (Staat Massachusetts) erhielt die Stadt Eilenburg eine Spende von 600 000 Mark für die Altershilfe.

**Der Gersner-Bazillus.** Zu Fleischvergiftungen in Freienwalde, wo nach dem Genuß von Pferdefleisch über 300 Personen erkrankten und 5 gestorben sind, wird vom Untersuchungsamt der Landwirtschaftskammer Brandenburg, der das Fleisch zur Untersuchung übergeben worden war, mitgeteilt: Das Fleisch enthielt eine besondere Art des Paratyphus-Bazillus, der nach dem Finder, Prof. Dr. Gersner in Jena (1888) Gersner-Bazillus genannt wird. Der Genuß des Fleisches von solchen erkrankten Tieren, auch Kindern und Kälbern, erzeugt schwere Erkrankung und führt oft zum Tod, da dieser Bazillus giftig ist, d. h. seine Giftigkeit auch durch Sieden oder Braten des Fleisches nicht verliert.

**Abgeblüht.** Eine französische Ueberwachungskommission verlangte die Grube „Emma“ in Zeitz zu besichtigen. Den Feinden wurde aber das Betreten des Werks verweigert.

Eine aus einem Franzosen und einem Belgier bestehende Ueberwachungskommission kam auf das Wehrkreiskommando München, um Prüfungen vorzunehmen. Sie wurden schriftlich abgemieden, da sie bei dem Rechts- und Vertragsbruch nichts mehr zu „prüfen“ haben. Am andern

Tag erschienen sie schon wieder. Nun bekamen sie aber überhaupt keine Antwort mehr, sondern man schlug ihnen die Tür vor der Nase zu.

In Erfurt machten mehrere französische Offiziere, die in einem überfüllten Schnellzug saßen, häßliche Bemerkungen über die deutschen Reisenden. Die Unverschämtheit wurde dem Bahnhofsvorstand gemeldet. Lokomotivführer und Zugpersonal weigerten sich, den Zug abgeben zu lassen, und da auch die übrigen Reisenden eine drohende Haltung einnahmen, mußten die Franzosen unter polizeilichem Schutz den Wagen verlassen. Der Zug fuhr weiter ohne sie.

Französische Offiziere, die die Rheinischen Metallwerke in Schmirrda visitieren wollten, wurden von den Arbeitern bedroht und verfolgt. Sie flüchteten und stellten sich unter den Schutz der Bahnpolizei. Bei Nacht und Nebel brachte man sie unter starker Bedeckung mit einem Zug fort.

Der Lohndienst der Hofarbeiter in Danzig wurde nach einer getroffenen Vereinbarung von 8000 auf 14 000 Mark erhöht. Jede erste Ueberstunde wird mit 3800, die weitere mit 4250 Mark, die Arbeitsstunde an Sonn- und Feiertagen mit 4700 Mark bezahlt.

Der Wasserpreis in Berlin beträgt jetzt 200 Mark für das Kubikmeter. Es wird bald notwendig, daß jeder Bürger sich seine eigene Wasserleitung vom Himmel herunter anlegt. Kostenlos und so reichlich gespendeten Gabe getrieben wird, wenn St. Petrus erfährt, welcher Bursche mit der von ihm wird er gegen die Ausschaltung des Zwischenhandels irdischer Stadtverwaltungen gewiß nicht einzuwenden haben.

Das verkehrte Komma. Ein Kassenbeamter einer Bank in Blauen i. B. zahlte aus Versehen eine Million Mark aus statt 100 000 Mark. Der Betrag ist noch nicht zurückgekommen.

**Eröffnete Schächte.** In zwei Schächte des Grubenwerks Laurahütte (Obereschlesien) drang infolge Ueberschwemmung und Dammbrechens der Brinkha Grubenwasser ein. Der Schaden scheint bedeutend zu sein.

**Schwerer Verdacht.** Die Witwe des vor einigen Wochen an Entkräftung verstorbenen Generaloberarztes a. D. Baudregl wurde verhaftet unter dem Verdacht, den Tod ihres Mannes durch schwere Mißhandlungen beschleunigt zu haben.

## Letzte Nachrichten.

### Die Lage im Ruhrgebiet.

#### Erst Nennung, dann Verhandlungen.

Essen, 5. Febr. In seiner Essener Konferenz erklärte der Reichskanzler u. a.: Zu Verhandlungen sei die deutsche Regierung nur bereit, wenn die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebiets rückgängig gemacht werde, nicht aber unter der französischen Bedingung, wonach das Ruhrgebiet 5 Jahre als Pfand von französischen und belgischen Truppen besetzt bleiben soll.

Essen, 5. Febr. Der Polizeipräsident von Essen Melcher, ist am Montag vormittag von den Franzosen verhaftet worden.

#### Schwere Artillerie.

Vochum, 5. Febr. In Sierat bei Vochum haben die Franzosen schwere Artillerie eingebaut.

#### Randalstimmungen der Franzosen in Koblenz.

Koblenz, 5. Febr. Die Franzosen haben in der Eisenbahnbetriebswerkstätte des Koblenzer Hauptbahnhofs fürchterlich gehaust. Alle Kisten und sonstigen Behältnisse der Eisenbahner wurden mit Gewalt erbrochen, die Kleider der Beamten herausgerissen und in den Dreck getreten, die Stiefel mit Kohlen gefüllt und angezündet, die Werkzeuge herausgeworfen und die Geschäftsbücher zerrissen, das Reitzzeug zerhackt und die Delbehälter zum Auslaufen gebracht. Der

ganze Raum ist vollständig mit Kot beschmutzt. Die Lokomotiven stehen ohne Feuerung und sind zum Teil auf lange Wochen unbrauchbar gemacht. Der Schaden geht in die Millionen. — Als die Eisenbahner erfuhren, daß die Arbeit unter der Bedingung wieder aufgenommen werden sollte, daß die französischen und belgischen Eisenbahner auf den Bahnhöfen bleiben, bemächtigte sich ihrer äußerste Erregung. Einmütig erklärten sie, daß sie die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen würden, bis die Franzosen und die Belgier aus den Betrieben zurückgezogen worden seien. Der Streik geht heute noch weiter.

Lüßeldorf, 5. Febr. Ein französischer Korporal schoß in der Vorhalle des Bahnhofes Bll ohne jeden erkennbaren Anlaß in eine Anzahl Kinder hinein, wobei ein Kind schwer verletzt, ein anderes leicht verwundet wurde. Das schwerverletzte Kind ist kurz darauf gestorben. Der kommandierende General der Besatzungstruppen teilte mit, daß der Korporal vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde, und bot den Eltern des erschossenen Kindes als Entschädigung 100 000 Papiermark an! Der Regierungspräsident hat die Besatzungsbehörde darauf hingewiesen, daß das Angebot einer solchen Entschädigung ungehörig sei.

Essen, 5. Febr. Aus Wesel wird gemeldet, daß ein für Holland bestimmter Kohlenzug mit 45 Wagen von den Franzosen nicht durchgelassen wurde. Der Zug mußte wieder zurückgeleitet werden.

Essen, 5. Febr. Nach einer kommunistischen Versammlung im Saalbau zogen starke Gruppen von Demonstranten nach dem Bahnhof, wo sich auf dem Bahnhofsvorplatz ein großer Menschenauflauf bildete. Obwohl die französischen Soldaten durch die Polizei vollkommen freigegeben wurden, brachten sie doch ein Maschinengewehr in Stellung und gaben auch einige Schüsse ab. Soweit festgehalten werden konnte, sind Menschen nicht verletzt worden.

Ausgewiesene wurden neuerdings von der Reichsbahndirektion Mainz: Geh. Regierungsrat Schneider, Oberregierungsrat Groszpietsch, Regierungsrat v. Bed und Regierungsbaumeister Bissel, ferner der Direktor der Oberrealschule in Mainz, Dr. Kallfleisch, und vom Polizeiamt Mainz Polizeikommissar Häufferer.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 5. Febr.: 42 355 (37 343,10).

1 Pfund Sterling 193 003.—, 100 holl. Gulden 1 675 800.—, 100 Schw. Franken 704 010.—, 100 franz. Fr. 260 347.—, 100 belg. Franken 226 938.—, 100 ital. Lire 200 990.—, 100 österr. Kr. 58 55.—, 100 tschech. Kr. 122 103.—, 100 poln. Mark 111.—.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken im Postverkehr ist vom 5. Februar ab auf 9500 M. festgesetzt worden.

Die Holzschneiderei im Sächsischen Erzgebirge. In Schneeberg wurde ein Verband erzgebirgischer Holzschneider gegründet, dem bereits 15 Vereine beigetreten sind. In Verbindung mit dem 750-jährigen Jubiläum des Städtchens Aue wird im Mai dort eine Schnitzkunst- und Wertmessen ausstellung veranstaltet werden. In der Volkshochschule in Aue wurde ein Lehrgang für Holzschneiderei eröffnet.

Die Gasglühbirnenlampen sind um weitere 245 Mark für gewöhnliche Ware und um 250 M. für Markenware erhöht worden.

Der Verband der Goldbleibenfabrikanen hat die Grundpreise vom Mai 1921 um 34 930 v. S. erhöht, das ist ein Anstieg von 75 v. S. vom 14. Januar 1923 ein Aufschlag von 75 v. S.

Preisliste. Der Verband der Bleistiftfabrikanen hat den Aufschlag von 11 000 auf 18 000 v. S. erhöht.

Neue Benzolpreise. Der Benzolverband G.m.b.H. in Vochum hat mit Wirkung vom 5. Februar 1923 die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Extrabenzol 2900 M., Motorenbenzol 3200 Mark, Lösungsbenzol 2430 M., Schwerbenzol 1900 M.

### Wildbad.

Durch den Holzhauer Friedrich Günthner hier werden im Stadtwald Meistern Abt Laestige vom 7./15. Febr. 1923 täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

## Stochholzprensungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

## Stochholz

kauft jedes Quantum zu Tagespreisen  
Ludwig Knaupp.

## Spenden für die Ruhrländer

sind weiter eingegangen:

Stadt-Apothek: Frißche Dentist 3000, Ungen. 1000, Adolf Krauß, Metzger 1000, Familie R. S. R. 22000, L. Kappellmann 2000, Mutterer, Frau 1000, Hilfskassener Großmann 600, Schmiedmstr. Fr. Krauß 1000, Ungen. 1000, Bäckerstr. Krauß 1000, Hptl. Widmayer, Sprollenhau 2000, Dr. Hausmann 2000, E. Daur 1000, Geheimrat Huber 10000, Erholungsheim Wildbad der Raab, Karcher u. Cie., G. m. b. H. Karlsruhe 100 000.

Wildbader Tagblatt: Wilhelm Schill, Malermstr. 1000, A. Benker 1000, R. Chieregato 2000, G. Schmid, Terrazzo-Gesch. 1000, Sammlung anlässlich der General-Versammlung des Turnvereins 20 000, Feller-Sammlung am 3. Febr. im Nebenzimmer „Alte Linde“ 2750, Rapp, Anlagen-Arbeiter 500 (Beitrag bereits unter der von der Badverw. überwiesenen Sammlung mitgezählt).

Verdächtigung: M. 3100 von den Angestellten der städt. Bergbahn (nicht von der städt. Bergbahn wie irrthümlich quittiert).

Apothek zusammen . . . 516 500 M.

Tagbl.-Geschäftsstelle . . . 226 170 M.

insgesamt . . . 742 670 M.

## ! Für das Ruhrgebiet !

## Kirchen-Konzert

in der ev. Stadtkirche zu Wildbad am  
Sonntag, den 11. Februar 1923, abends 8 Uhr.

### Vortrags-Folge:

1. Vorspiel zu „Parsifal“ (Orgel) R. Wagner (Dr. Hans Fischer)
2. Andante religioso (Flöte) Händel (Wolfgang Fischer)
3. Gebet aus „Lohnhäuser“ (Gesang) R. Wagner (Frau Dr. Hans Fischer)
4. Suite (für Violasolo) Max Reger (Dr. Hans Fischer)
5. Andante (Flöte) J. S. Bach (Wolfgang Fischer)
6. „Bitten“, geistl. Lied (Gesang) Beethoven (Frau Dr. Hans Fischer)
7. „Eine feste Burg ist unser Gott“ Luther (Die Gemeinde wird gesungen, Nr. 7 mitzutragen)

Eintritt 100 Mark; für Schüler der hiesigen Lehranstalten 50 M., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen!

Der Gesamterlös fließt ohne jeden Abzug der hiesigen Sammelstelle des „Wildb. Tagbl.“ für d. Ruhrgebiet zu!

## Von heute mittag 2 Uhr ab sind prima Speisekartoffeln

am Bahnhof zu haben.

Karl Tubach.

## Turn-Verein Wildbad.

Ab heute Dienstag, 6. Febr.

### Wiederbeginn

der regelmäßigen

### Turnstunden.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

NB. Die Jünglinge haben ihren Beitrag in Höhe von M. 5 mitzubringen.

Neuaufnahmen werden in der Turnhalle entgegengenommen.

Der Turnwart.

### Größere Sendung

## Pfälzer Zwiebel

eingetroffen.

### Romano Chieregato.

### Lederfett,

schwarz und gelb.

A. u. W. Schmitz, Med.-Drogerie.

### Geschäfts-, Wirtschafts- oder

andere Räume, die sich als Not-

wohnung einrichten lassen, geg-

entsprech. Bezahlg. zu mieten

gesucht. Eventl. Kauf eines

Hauses gegen Barzahlung.

Off. unt. S. G. 5314 an

Rudolf Mosse, Stuttgart.

### Kaufe

### getragene Schuhe

### und Stiefel,

(auch reparaturbedürftig).

Zahle gute Preise. Lausche

auch in neue Waren um.

Hermann Lug.

## Felle

von  
Marder und Fuchs,  
Hafen, Kanin usw.  
kauft zu höchsten  
Tagespreisen

## R. Schrempf,

Kürschnermeister,

### Pforzheim.

westl. Karl-Friedrichstr. 22,

Telefon 877.

Herrn-Anzüge,  
Mäntel, Schlüpfer,  
Feldgraue Hosen,  
Manchester-Hosen,  
Gestreifte Sonntagshosen,  
Buxin-Hosen,  
Zwischenhosen,  
Engl. Lederhosen,  
Winterlodenmittel,  
Windjacken,  
Arbeitsmäntel,  
Drill-Anzüge,  
Blau Arbeitsanzüge,  
Schuhwaren, offriert

### Weintraub,

Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Düten u. Beutel,

sowie

### Einwickelpapier

empfiehlt billigst

E. Reinhardt.

